

Riese, Verhalten antispermatoider Mittel innerhalb des weiblichen Genitalapparates

Bei sämtlichen von uns mit Hämostix-Serum behandelten Pat. konnten wir eine auffallende Appetitsteigerung feststellen, sowie die Beobachtung machen, daß die Kranken bereits zu einer Zeit, wo objektiv noch keine Besserungen festzustellen waren, sich spontan über persönliches Wohlbefinden äußerten, und daß fernerhin parallel zu der Blutregeneration stets eine ganz auffällige Hebung des Allgemeinzustandes einherging.

Auf Grund unserer bisherigen Erfahrungen mit Hämostix können wir sagen, daß durch Applikation dieses Präparates eine zumeist sehr rasche Besserung des Blutbildes erfolgt, daß ferner der erzielte Blutstatus andauert und daß der Appetit und das Allgemeinbefinden der Pat. ganz ausgesprochen gehoben werden. Die von uns konstatierten und oben angeführten Hämoglobinsteigerungen zeigen deutlich, daß die Reaktion dann am größten ist, wenn die Ausgangswerte am niedrigsten sind. Diese Tatsache sowie die Verschiedenartigkeit der einzelnen Fälle in pathogenetischer Hinsicht lassen uns die Annahme gerechtfertigt erscheinen, daß die Wirkung des Hämostix nicht so sehr von der Ätiologie des anämischen Zustandes, wie vor allem von der Stärke desselben abhängt, und daß der Angriffspunkt des Hämostix in erster Linie beim Knochenmark mit seiner reduzierten Blutregenerationstätigkeit liegt. Die Einwirkung des Hämostix auf den Gesamtorganismus dürfte in seinem Gehalt an den verschiedenen innersekretorischen Bestandteilen begründet sein. In keinem der von uns behandelten Fälle haben wir irgendwelche Störungen beobachtet, namentlich auch nicht von seiten des Verdauungstraktes, der bei Verwendung von Eisen-Arsen so häufig beeinträchtigt wird.

Literatur

1) Carnot, C. r. Soc. Biol. Paris 1906. — 2) Förster, Biochem. Z. 145 (1924). — 3) Mansfeld, Pflüger's Arch. 152, 32 (1913). — 4) Müller, Arch. f. Hyg. 75/76 (1912). — 5) Deflandre u. Carnot, C. r. Acad. Sci. Paris 27. VIII. 1906. — 6) Deflandre, Thèse de Lille 1910. — 7) Rubensohn II, Ärztl. Sa.-Bl. 1931, H. 5.

Das Verhalten verschiedener antispermatoider Mittel innerhalb des weiblichen Genitalapparates

Von Hertha Riese, Frankfurt a. M.

Der Artikel Rodecurt's im Zbl. Gynäk. 1931, Nr 17 und die Erwiderung von Frau Grünhaut-Fried veranlassen mich, eigene Untersuchungsergebnisse zur Ergänzung beider Meinungen bekanntzugeben, die ich anlässlich einer Begutachtung antikonzepzioneller Mittel gewonnen habe.

Ich untersuchte das Verhalten von Antibion, Confidol, Patentex, Speton, Semori, Pesoletten, Contrapan homefa und des noch nicht im Handel befindlichen Asem im weiblichen Genitaltraktus.

Bei den salbenähnlichen, geleeartigen Pasten setzte ich bei im Spiegel eingestellter Portio von dem antikonzepzionellen Mittel so viel ab, wie einer Viertel-drehung des Tubenschlüssels entsprach. Hierbei stellte ich fest, daß Patentex am trügsten zusammengeballt auf der Portio haftet, etwas weniger trüg Antibion und noch weniger Confidol¹. Die weitere Versuchsanordnung war dann für alle Mittel die gleiche, also auch für die eben genannten Mittel: Ich führte die Substanzen

¹ Über Asem siehe weiter unten gesondert,

3 Minuten vor Einsetzen des Spiegels tief in die Scheide ein, und zwar von den salbenartigen Mitteln wieder so viel Masse, wie einer Vierteldrehung des Tubenschlüssels entsprach. Die Tabletten (Speton, Semori und die Pesoletten) habe ich vorher mit kaltem Wasser angefeuchtet, einmal versuchsweise auch mit warmem. Ich beobachtete hierbei folgendes:

1) Die Pesoletten lagen nach 3 Minuten völlig unauflöst in der Scheide, auch nachdem ich noch einmal 3 Minuten wartete und erneut den Spiegel einsetzte, hatte sich nichts geändert. Die Pat. fühlte das Vorhandensein des Fremdkörpers in der Scheide nicht.

2) Semori. Als ich Semori befeuchtete, fing es so schnell an zu schäumen und sich in seinen äußeren Teilen aufzulösen, daß ich fürchtete, es gar nicht mehr einführen zu können. Nach geringer Schaumentwicklung blieb auch die Tablette in der Scheide unauflöst liegen, soweit die Auflösung nicht schon außerhalb der Scheide durch die Befeuchtung mit Wasser stattgefunden hatte. Auch das Vorhandensein dieses Fremdkörpers in der Scheide wurde nicht gefühlt. Für therapeutische Zwecke (Spumane) reicht diese kurze Schaumwirkung nach meiner Erfahrung, für Verhütung der Empfängnis scheint sie mir zu unsicher.

3) Speton. Auch hier war es schwer, die befeuchtete Tablette, die in den Fingern vergehen wollte, rechtzeitig einzuführen, und doch blieb sie noch nach 3 Minuten völlig unverändert als feste Substanz in der Scheide liegen.

4) Contrapan homefa war ebenfalls zum großen Teil ungelöst und lief, soweit gelöst, aus dem Genitaltraktus aus. Dieses Auslaufen kann bei therapeutischer Absicht (Aclavagin) durch Lagerung verhindert werden, das Auslaufen nach erfolgter Wirkung ein Vorzug sein, da ein Mitführen der chemisch angegriffenen Krankheitskeime angenommen werden muß.

5) Patentex lag schwerfällig an der Stelle, an die es eingeführt war, fast kugelig, mit glatter Oberfläche (der Vergleich mit einem festgekochten Grießbrei oder einer Quecksilberkugel wird einem bei der Betrachtung nahegelegt) zusammengeballt der Schleimhaut auf. Die Masse zeigt also eine so große Kohäsion, daß eine gute Vermischbarkeit mit dem Scheidenschleim nicht denkbar ist. Tatsächlich hebt man mit dem Spekulum eine nur spärlich mit Vaginalschleim durchsetzte Masse heraus.

6) Antibion. Die Antibionmasse ist etwas beweglicher und zähflüssig. Dadurch vermischt sie sich sehr innig mit dem Vaginalschleim. Andererseits ist sie aber nicht so ungebunden, daß sie aus der Scheide ausflösse.

7) Confidol ist eine weichbreiige, dickflüssige, nicht zähe Masse. Bei meinen Versuchen glitt sie schneller als Patentex und Antibion von der Portio herunter, war aber schon — als ich sie 2 Minuten nach Einführung mit dem Spekulum aus der Scheide entfernte — völlig und innig mit Vaginalschleim durchsetzt.

8) Asem nimmt eine Sonderstellung ein als Schaumbildner, der, in Salbenform eingeführt, auch vom Feuchtigkeitsgrad der Scheide unabhängig ist. Asem bildet einige Sekunden nach Einführung einen reichlichen, ziemlich konsistenten Schaum². Beim Schaumbildner kommt noch ein anderes Prinzip zur antikonzeptionellen Wirkung in Frage, nämlich das der möglichst gleichmäßigen allseitigen Verteilung der antikonzeptionellen Substanz.

Ich habe die Mittel nur bei geschlechtsgesunden Frauen mit normaler Scheidenflora ausprobiert, eine Ausnahme machte ich mit Antibion, Confidol und Asem,

² Asem wird erst demnächst in den Handel gebracht.

die auch bei Frigiden mit mangelhafter Schleimabsonderung versucht wurden. Es hat sich hierbei, wie naheliegend, herausgestellt, daß der Vorzug der jederzeit gebrauchsfähigen, im gebrauchsfähigen Zustand eingeführten Masse sich ganz besonders bewährt, wenn die Schleimbildung so gering ist, daß sie ihre aktiven Funktionen auf ein erst mittels der Schleimbildung gebrauchsfähig zu machendes Mittel verfehlt. Dieser Vorzug erhellt auch aus der Tatsache, daß die Wirksamkeit nicht von zufälligen Momenten, wie etwa der genügenden Schleimbildung im Einzelfalle, bei einer sonst gesunden Frau mit allgemein genügender Schleimbildung abhängig ist. Die gute Vermischbarkeit eines Mittels mit dem Scheidenschleim scheint mir außerordentlich geeignet, die antispermazide Wirkung des Scheidenschleims wirksam zu unterstützen. Durch die Vorgänge des Verkehrs muß die Verteilung noch besser vorgestellt werden, während eine kohärentere Masse auch durch mechanische Vorgänge sich schlechter verteilen läßt. Inwieweit irgendeines der von mir untersuchten Mittel an der Scheidenschleimhaut selbst haftet, kann nach meiner Überzeugung nicht festgestellt werden, da weder das Auge noch der tastende Finger darüber Auskunft vermittelt. Die bisherigen Versuche, die man zum Beweise der großen Anhaftfähigkeit einer antikonzptionellen Substanz wiederholt gemacht hat, sind nach meiner Überzeugung völlig unbrauchbar, denn sie sind auf Holz- und anderen Rastern gemacht, also mit Methoden, die den wirklichen Verhältnissen der Vaginalschleimhaut in keiner Weise entsprechen. Es spielt aber auch die Anhaftfähigkeit nicht die Rolle, die man ihr zuzusprechen gewohnt ist, vielmehr ist meines Erachtens eine zu große Anhaftfähigkeit bzw. Schwerfälligkeit eines Mittels von Nachteil, da sie gleichzeitig eine schnelle allgemeine Verteilung und eine gute Vermischbarkeit mit dem Scheidenschleim verhindert, auf die es nach meinen Versuchen, Erfahrungen und meinem Dafürhalten wesentlich ankommt.

Antibion und Confidol sind in bezug auf die Vermischbarkeit mit dem Scheidenschleim den anderen von mir untersuchten Mitteln vorzuziehen. Vor der Portio sitzt Antibion nicht ganz so träg wie Patentex, Confidol noch weniger als Antibion; es ist aber anzunehmen, daß selbst noch nach längerer Zeit (ich selbst habe über Minuten die dicke Masse des Antibion und selbst noch eine — wenn auch dünnere — des schneller beweglichen Confidols, vor der Portio haften sehen) ausreichend Antibion oder Confidol vor der Portio liegt, um auch hier als Schutz wirksam zu sein. Für den Arzt, der gewohnt ist, immer zwei Mittel zu kombinieren (heute unter Ärzten die fast ausnahmslos empfohlene Methode) spielt der Schutz vor der Portio eine sekundäre Rolle, da allgemein noch ein mechanischer Schutz durch ein Pessar angewandt wird.

Neue Bücher

- ◆ **Walter Brandt (Köln). Grundzüge einer Konstitutionsanatomie.** Berlin, Julius Springer, 1931. 282 S. mit 135 Abb.

Dieses Buch stellt einen neuartigen Versuch dar. Es will die biologischen Grundlagen des Konstitutionsproblems auf breitester Grundlage zusammentragen und zusammenfassen und somit der Konstitutionsforschung, namentlich in der Anatomie, später aber damit zugleich in der Klinik, eine gesicherte allgemeine Basis errichten.

Die Gestaltungsphänomene eines jeden lebenden Organismus sind Formbildung, Wachstum und Differenzierung. Sie werden hier einer sehr eingehenden